

Brigitta.

Von Erich K. Schmidt.

Manchmal glaube ich, im fernen Dorfe die Glocke bimmeln, Hunde bellen, Menschen rufen zu hören, doch es sind wohl akustische Täuschungen, die Entfernung ist zu groß. Die Wipfel der Kiefern wiegen sich, nahe hinter dem Hause, rauschend im Winde, die vertraute Amsel flötet in der kleinen Birke vor der Haustür, die Wege des winzigen Gartens sind brennend weiß im Sonnenschein, und das Gras auf dem Ruheplatz an der Seite des Hauses scheint zu dorren. Die Welt ist hinter dem hohen Palisadenzaun zu Ende, niemand tritt durch mein Tor, Briefe und Zeitungen sehe ich nur, wenn ich sie mir im Postamt des Dorfes hole. Aber es vergehen viele Tage, ehe es mich nach ihnen gelüstet. Häufiger schließe ich Tür und Torweg ab und gehe in den tiefen gründunklen Wald, wo ich mich in eine Tal-senke lege und an Brigitta denke, die ich hier vor Wochen traf.

Meistens aber sitze ich im Schatten des Hauses, lesend oder gedankenlos, es ist herrlich, keine Gedanken zu haben. Meine Katze liegt faul-schnurrend auf ihrer Matte, die Augen blinzeln, ob ich schon das Mahl bereite. In der Hütte, denn eigentlich ist mein Blockhaus nur eine Hütte, scheinen alle Dinge zu schmelzen, die Holzwände krachen vor Hitze, Teer träufelt bisweilen durch die Dachritze, ich kann mich immer nur schwer überwinden, auf meinem kleinen Spirituskocher etwas zum Essen herzu-richten. Aber dann, wenn die Katze gähnend, den Rücken zur Brücke gewölbt, den Schwanz hoch in die Luft geringelt, aufsteht und mich fragend ansieht, dann ist es Zeit. Dann haben wir Hunger. Eine Zeitlang hat Brigitta uns herrlich bedient, man brauchte keine Kartoffeln zu schälen, man mußte nur die Konservenbüchsen öffnen, weil die gelösten Blech-ränder so scharf und so gefährlich sind. Weil Frauenhände, die in Hand-schuhen Kartoffeln schälen, mit Konservenbüchsen nicht umzugehen wissen. Auch Hussi denkt, ich sehe es in ihren Augen, noch oft an jene braune Frau, die allen Tieren gut war und nur die Männer, manchmal, so schlecht behandelte.

Die Kartoffelschalen ringeln von der Frucht herab, allmählich bekommt man auch darin Uebung, der Pumpenschwengel quietscht, man muß ihn lange auf und nieder schwingen, ehe das Wasser hervorschießt. Und über der Spiritusflamme dauert es eine halbe Stunde, bis die Kartoffeln gar sind, man hat viel Geduld für alle Dinge.

Ich trage nur eine Leinwandhose, bis zum Gürtel bin ich kaffeebraun geworden, ein paar Risse vernarben auf Armen und Schultern — wer war's, ich vergaß, ob Hussi oder Brigitta mich kratzte. Nun bin ich ganz und gar der Natur verbunden, ich lebe wie Tier und Baum und die kleinen Pflanzen in meinem Gärtchen, die morgens und abends unendlich viel Wasser verschlucken. Denn der Regen ist selten in diesem Jahr. Nur einmal strömte er üppig herab. . . .

Alle Torheiten der Kultur habe ich abgestreift, ich weiß kaum noch, was die Herzen der Menschen zu fragwürdigem Tun bewegt — Kunst, Mode, Film, alle Sensationen der großen Städte sind mir Trug und Le-gende geworden. Ich bin nichts mehr als animalisches Wesen, simpler Lebenstrieb. Nur ein paar große Dichtungen sind meine Gefährten. Mir ist, als hätte ich zum ersten Male wirklich Zeit, mich treibt kein Zweck, mich hetzt kein Ziel, ich kann mich in alles bedachtsam versenken. So lebte Robinson auf seiner Insel, so die Trapper in den Wäldern Nord-